

mehr verlangt; aber als O'Connell nun seinen Sitz im Unterhause einnehmen wollte, wurde ihm, der noch unter der alten Gesetzgebung gewählt sei, der alte Eid zugemuthet. Er ließ sich die Formel vorlegen und sprach vor dem versammelten Hause über dieselbe, da sie offene Unwahrheiten enthalte, heftig sein Verdict. Das Parlament entschied, daß er nicht zugelassen werden solle, und er kehrte triumphirend nach Irland zurück, um sich der Widerwahl zu unterziehen. — Bis zu diesem Zeitpunkt herrscht über O'Connells ganze Politik einstimmiges Lob, in dem merkwürdigerweise „Liberal“ wie „Ultramontane“, Vatican und Boge völlig übereinstimmen. O'Connell hatte einen preiswürdigen Erfolg errungen, der manchen Härten ein Ende machte. Ueberdies hatte er die Aufgabe gelöst, den breiten Massen des niedergetretenen Volkes wieder das Bewußtsein ihres Rechts und ihrer staatsbürgerlichen Würde einzuflöhen; „er schuf aus dem Nichts eine lawinenartig anwachsende gewaltige Volkspartei“ (Bluntschli im Deutschen Staatswörterbuch VII, Stuttg. u. Leipz. 1862, 339). Die bei dem leidenschaftlichen Charakter der Iren erfahrungsgemäß so überaus schwer zu erzielende Einheit der Bestrebungen wie die vollendeste Parteidisziplin hat er zuwege gebracht. Mitten in der Noth des Augenblicks, bei oft wiederholtem Mißerfolg und scheinbarer Hoffnungslosigkeit ist es ihm gelungen, die Begeisterung und den Eifer nie erkalten zu lassen; aber auch bei der heftigsten Erregung der Geister hat er sein Volk streng auf dem Pfad der Gesetzmäßigkeit erhalten als ein großer Kenner des englischen Rechtes und noch größerer Kenner seines Volkes.

Von 1830 beginnt für O'Connell eine glänzende parlamentarische Thätigkeit, mehr zu Gunsten seines Ruhmes als seiner Börse. Seine eintägliche Advocatur stand still, sein Vermögen, mit dem er ziemlich sorglos schaltete, war längst zusammengeschmolzen. Aber sein Volk, für welches er arbeitete und lebte, begriff die Willigkeit und Nothwendigkeit, seinen großen Verteidiger auch zu unterhalten. Man schritt zur Entrichtung einer O'Connell-Abgabe; dieser freiwillige Tribut des Volkes, von den Einen ihm zur Schmach, von den Anderen mit Recht ihm zur Ehre angerechnet, summirte sich in den Jahren 1829—1834 zu der Höhe von 91 800 Pfund, nicht zu viel für O'Connells glänzendes Auftreten, aber groß als freiwillige Steuer der irischen Armut. O'Connells parlamentarische Thätigkeit beschränkte sich keineswegs bloß auf die katholischen Fragen; er gehörte bald zu den politischen Größen des Unterhauses und hatte überall ein gewichtiges Wort. Auch in der Antisklavereibewegung spielte er eine nicht unbedeutende Rolle. Bei der Bildung des Ministeriums Grey (1831) suchte Lord Anglesey ihn zu bewegen, in die Regierung einzutreten; er schlug es ab. Mehrere Ministerien sah er stürzen, zum großen Theil durch seinen Einfluß, aber für Irland oder die Katholiken neue Vortheile zu er-

ringen, gelang ihm nicht. Umsonst kämpfte er gegen das Armengesetz (1837) und sagte dessen schlimme Wirkung mit aller Klarheit voraus; umsonst machte er Verbesserungsvorschläge zu dem schädlichen Gesetze über kirchliche Vermächtnisse (1844). Das Einzige, was durch seine Mithilfe (1838) gelang, das Zehntgesetz, demzufolge der Kirchengehnten nicht mehr von den katholischen Pächtern, sondern von den Gutsherren an die anglicanischen Prediger gezahlt werden sollte, brachte den armen Irländern keinerlei Gewinn. Es scheint auch fast, als sei es O'Connell um Gesetze, welche die Katholiken Irlands mit der englischen Parlamentswirtschaft auszuübhnen geeignet waren, gar nicht zu thun gewesen. Die Widerrufung der Union stand ihm als Ziel vor Augen; schon 1830 hatte er dieß als Lösung ausgegeben und dafür eine neue Vereinigung der „Freunde Irlands von allen Confectionen“ in's Leben gerufen. Die Regierung löste den Verein auf, O'Connell wurde am 19. Januar 1831 verhaftet, aber gerade damals mußte das Ministerium abtreten, und man ließ ihn unbelästigt. Schon 1834, während auf der grünen Insel die Cholera ihre Schreden verbreitete, hatte O'Connell die Kühnheit, im Parlament den Antrag auf Repeal zu stellen; derselbe wurde verworfen mit 523 gegen 38 Stimmen. Aber der Ruf nach Repeal verstummte nicht mehr in O'Connells Mund. Bei ihm stand die Ueberzeugung fest, daß die Union auf unrechtmäßige Weise, durch eine Körperschaft, welche zu solchem Beschluß nicht Vollmacht noch Recht gehabt, zu Stande gekommen, und daß diese Union für Irland die Quelle alles Uebels sei. Es galt nur, mit derselben Ueberzeugung die ganze Nation zu durchdringen.

Noch stand in England O'Connells Ruhm auf der Höhe. Dem zweiten Ministerium Melbourne (1835—1841) war er eng verbündet; in Stellenbesetzungen und vielen Angelegenheiten Irlands übte er weitgehenden Einfluß; auch seine Anhänger wurden reichlich bedacht. Ihm selbst einen hohen Verwaltungsposten zu geben, wagte man nicht mehr; seine Repeal-Bestrebungen boten zu viele Waffen gegen ihn. Aber er sah sich in London hochgefeiert; selbst von der Königin wurde er 1838 empfangen. Im Parlament sah er an seiner Seite drei Söhne, zwei Schwiegeröhne und 50 irische Gefinnungsgenossen, über die er in vielen Fragen mit Sicherheit gebot. Das Whigministerium unter Melbourne war allerdings das erste Cabinet, welches die „Emancipation“ vom bloßen Buchstaben zur Wahrheit machte, „jenes Ministerium“, wie O'Connell noch 1838 vertrauensfoll schreibt, „das seit sechs Jahrhunderten zum ersten Male ehrlich und treu dem irischen Volke dienlich zu sein wünscht“. Aber in Irland war man vielfach unzufrieden, daß sich O'Connell diesem Ministerium ganz in die Arme geworfen habe, und daß von diesem Ministerium für Irland nichts geschehe. Seit 1838 sank zu sehends der O'Connell-Tribut, das Ministerium Melbourne seinerseits kam immer mehr in's Wanken.